

bene neuartige päpstliche Kreuzzugssteuer), sowie mit den Leitungsstrukturen und Entscheidungsprozessen innerhalb des weitaus reduzierter von Venedig und dann von Zadar aus absegelnden Heeres.

Werner MALECZEK, *Innocenzo III e la Quarta Crociata*. Da forte ispiratore a spettatore senza potere (QC S. 389-422), ist eine sehr detaillierte und in ihren Einschätzungen überzeugende Nachzeichnung der marginalisierten Rolle, in der Innocenz III. sich sehr bald dem Heer des von ihm propagierten Kreuzzugs gegenüber vorgefunden habe, seit während dessen Sammlungsmonaten in Venedig erstmals die Projekte der Eroberung Zadars und eines Umweges über Konstantinopel zwecks Installierung des Prätendenten Alexios IV. unter den leitenden Persönlichkeiten diskutiert wurden, diese seine Verbote von Angriffen gegen Reiche christlicher Herrscher und seine Exkommunikation (u.a. mit Hinweis auf ihre finanzielle Zwangslage) ignorierten, er selbst aber nichts unternahm, seinen papierenen Stellungnahmen Durchsetzungskraft zu verschaffen – um nach der Eroberung Konstantinopels als eine Art Trittbrettfahrer des Erfolges des untersagten Unternehmens die nun in Sichtweite gerückte Kirchenunion zunächst als ein gottgewolltes Wunder zu preisen, wenige Monate später angesichts dichter Information über das, was sich in Konstantinopel tatsächlich abgespielt hatte, aber in bitter enttäuschte Anklagen gegen das Kreuzheer, seine Führer und den Legaten zu verfallen.

Ralph-Johannes LILIE, *Zufall oder Absicht? Die Ablenkung des Vierten Kreuzzugs nach Konstantinopel: repetita lectio* (FCR S. 129-144), läßt einleitend noch einmal die zentralen Quellen selbst zu Wort kommen (Villehardouin, Clari, Gunther von Pairis sowie ergänzend den Gewährsmann des Chronisten von Novgorod und Niketas Choniates) und knüpft daran betont einfach im Duktus und ohne explizite Auseinandersetzung mit der (im Hintergrund aber stets präsenten) älteren Forschungsliteratur eigene Überlegungen an, die sich durchaus im Rahmen derzeit üblicher Einschätzungen halten, im Ergebnis aber dennoch die Letztverantwortlichkeit Venedigs herausstellen: nicht im Sinne einer verschwörerisch langfristig geplanten Strategie, sondern als das Endresultat schrittweise aufeinanderfolgender Versuche, aus der durch die Zahlungsunfähigkeit der Kreuzfahrer verfahrenen Situation im Sinne des jeweils kleinsten Übels noch das Beste zu machen.

Jean FLORI, *Culture chevaleresque et Quatrième Croisade: quelques réflexions sur les motivations des croisés* (QC S. 371-387), versucht zweierlei herauszuarbeiten: daß erstens der vor allem während und nach der Belagerung von Zadar mit einem massiven Exodus der Dissidenten aufbrechende Konflikt innerhalb des Kreuzheeres um die Zulässigkeit von Angriffen auf christliche Städte nichts anderes sei als die Manifestation eines im Kreuzzugsgedanken von vornherein angelegten Zwiespaltes zwischen der bewaffneten individuellen Pilgerreise nach Jerusalem einerseits und einer militärischen Expedition zur Befreiung des Heiligen Landes andererseits (die sich dem obersten Gebot jeglicher Kriegsführung habe verpflichtet sehen müssen: dem Zusammenhalt eines Heeres mit ausreichenden materiellen Ressourcen zwecks Erreichen eines strategischen Endziels unter Inkaufnahme auch von Einzelaktionen,